

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 10 (1888)  
**Heft:** 17

**Anhang:** Beilage zu Nr. 17 der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Brief einer jungen Hausfrau an ihre Freundin.

Meine liebe Marie!

Kaum daß ich mich beruhigt und durch Deine lieben Worte und guten Rathschläge getrostet fühle, muß ich Dir wieder eine kleine Episode aus meinem Leben erzählen, die sich in den jüngsten Tagen zutragen und mir abermals bewiesen hat, daß man ohne Denken, selbst bei ganz geringfügigen Sachen, oft große Angstnisse, ja sogar Unglücksfälle hervorrufen kann.

Wie oft habe ich als junges Mädchen im Stillen meine gute, liegende Großmutter ausgelaucht, die ihren Entschlüssen und Dienstboten bei jeder kleinen Nachlässigkeit und Verfaulnis mit lauter, eindringlicher Stimme die Worte zuteil: „Denken, denken! Denken erwartet Zeit und Mühe!“ Ja, jetzt sehe ich die goldene Wahrheit ein und schäme mich, daß ich die liebe, gute Frau für zu almodisch und eigen gehalten habe. Ach, lebte sie nur noch, wie sehr wollte ich sie bitten, mich auf nur sechs Wochen in die Lehre zu nehmen und mich, wie damals, zu unterweisen, eine wahre, gute Hausfrau zu werden. Aber so geht es jedem, der bei Zeiten nicht folgt und sich immer klüger denkt, als die Alten, die doch die Erfahrung bestitzen.

Aber, damit ich denn zur Sache komme, muß ich Dir vor Allem erzählen, daß eine kleine verwaiste Nichte meines Mannes jetzt zum Besuch bei dem Schreiberpapa weilt. Neulich brachte Schwägerin Anna die Kleine zu mir, und ich gewann sie auf der Stelle lieb, da sie wirklich sehr artig und niedlich ist, ich außerdem eine große Kinderfreundin bin. Meine Schwägerin erwähnte, sie habe so Lust, der heutigen Vorstellung des „Hamlet“ beizumischen, doch müsse sie auf dieses Vergnügen verzichten, da Gretchen nicht allein bei der Höchstzeit bleiben könnte. „So sah das Kind bei mir“, erbot ich mich sofort, „ich gehe nicht aus, und im Schlafzimmer auf dem Sophia werde ich ein bequemes Lager herrichten.“ Anna machte Anfangs ein bedenkliches Gesicht, und ich las in ihrem Mienenschein wenig Vertrauen zu mir. Dies reiste mich, und ich bemerkte, daß sie keine Angst zu haben brauche, ich hätte zu Hause meine kleinen Geschwister auch stets zu Bett gebracht. Ich konnte mich nicht enthalten, etwas spät zu sagen: „Ist es denn solche große Kunst, ein Kind zu beaufsichtigen?“

Anna erwiederte hierauf nichts und nahm mein Anbieten dankend an. Gretchen blieb bei mir und wir schliefen auch gleich gute Freundschaft. Waldine, mein kleiner Dachshund, wurde auch ganz zutraulich und freute sich über die Vergrößerung seiner Herrschaft. Um 7 Uhr gab ich Gretchen das gewohnte Abendbrot, Milch und Butterknebel, und brachte sie zu Bett. Ich rückte aus Vorricht vor das Sophia einen Tisch, auf welchem die Lampe stand. „Tante Helene“, sagte Gretchen, nachdem sie ihr Nachgebet gesprochen, „bitte, las mir Waldinen hier und lösche das Licht nicht aus.“ Ich willigte ein, und ohne weitere Bevorzugung küßte ich das Kind zur „Gute Nacht“ und verließ das Zimmer.

Alfred hatte einen Freund bei sich, da sie gemeinschaftlich eine Zeichnung entwerfen wollten. Ich bejegte unser Abendbrot, welches aus Thee, kaltem Fleisch und Butterbrot bestand, setzte mich seelenvergnügt zu Tische, innerlich triumphierend, daß ich meiner klugen Schwägerin doch nun beweisen kann, nicht gar solch unbrauchbares Mitglied der Menschheit zu sein. Ich erzählte eben, wie sie und gut das Kind sei und wie — da plötzlich hörte ich ein klirrendes Geräusch, darauf ein Bulen, ich sprang auf um fort zu eilen, doch schon stieß Gretchen vor mir im langen Nachtsleide, über und über mit Petroleum bes-

gossen. „Die Lampe!“ schreit Alfred und läuft eiligst in das Schlafzimmer. „Ich fühle vor Angst wie ohnmächtig auf einen Stuhl. „Kind, was hast Du begonnen?“ rief ich endlich aus. „Ach, Tante Helene“, schluchzte das Kind, „schütt mich nicht, ich kann wirklich nichts dafür, Waldine wollte durchaus in mein Bett, sie sprang und hüpfte immer an das Sophia, konnte aber nicht heraus, ich wollte ihr helfen und da fiel der Tisch um und die Lampe in mein Bett, sie löste gleich aus, ich würde ganz naß, und nun ist alles voll Öl, ach, und Du wirst so böse sein!“ und wieder fing sie laut zu schluchzen an. Ich beruhigte und tröstete sie, schob alle Schulden Waldinen zu, obwohl mein Gewissen laut schlug. Indessen kam Alfred und Herr Walter aus dem Schlafzimmer zurück und verüberten, es wäre nichts passiert, als die Lampe zerbrochen und Alles vom Petroleum befeuchtet.

Ich wunderte mich, daß mein Mann nichts weiter sagte und verließ mit Gretchen das Speisezimmer. In der Schlafzimmerei sah es schön aus, ein penetranter Geruch herrschte in demselben. Lina wischte das Petroleum auf und säumte die Scherben der zerbrochenen Lampe. „Na Gnädige Frau,“ bemerkte sie wichtig, „das hätte schlecht ausfallen können — das Kind und wir alle mitverbrennen und die schönen neuen Sachen dazu wär' ich d'ran Schuld gewesen, ich thät' mich gleich rechts und links ohngefähr.“ „Sei ruhig und beeile Dich, damit Gretchen schlafen kann. Niemand trifft die Schuld als Waldinen, das dumme Thier ist ja verwohnt und will eben immer im Bett“, sagte ich kleinlaut und doch streng, aber ich fühlte gewis, daß ich die Ohrenfeigen, die Lina sich so mutig geben wollte, verdiente — ich hätte sie mir auch gegeben, ja noch mehr, wenn ich diese unüberlegte Handlung nur wieder gut gemacht haben könnte. Ich wischte dann Gretchen, zog ihr eines meiner Nachthemden an, gab ihr zur Bevorbereitung ein Glas Fruchtsaft und legte sie in mein Bett. Es dauerte lange, bis das Kind einschlief — ich verließ es nicht, sondern saß, Gretchen's Hand in der meinen, an dem Bett und dachte ruhig über diesen Vorfall nach. Wie ich das Kind so unschuldig schlummern sah, erwachte in mir heftige Neugier und gar traurige Bilder entrollten sich vor meinen Augen. Wie, wenn das Kind nun verbrannt wäre? Wenn es morgen nicht mehr lebte? Wenn man dann käme, das anvertraute Kleinod von mir zurückzufordern? Könnte ich je wieder eine ruhige Stunde haben, könnte ich meinem guten Manne je wieder in die Augen schauen? Ich brach in ein lautes Schluchzen aus und fiel unwillkürlich auf die Knie, Gott tönig dankend, daß er dieses Unglück von mir ferngehalten. Dann etwas geträstet schlich ich mich in das Speisezimmer zurück. Herr Walter war schon gegangen. Lina hatte Alles weggeräumt — mein Mann schloß eben die Thüre des Vorhauses zu. Ich begab mich wieder in die Schlafzimmerei, um zu Bett zu gehen, obwohl ich vor Traurigkeit kaum das Bedürfnis zum Schlafe fühlte. Als Alfred in das Zimmer trat, war der Ausdruck seines schönen Gesichtes ungemein ernst. „Alfred, verzeih mir“, bat ich schuldbewußt, „weil mehr als alle Menschen verurtheile ich mich selbst und“ — „Wir wollen nicht mehr darüber sprechen, Helene; denn jetzt ist Alles wieder gut,“ unterbrach er mich ruhig, „danke mir Gott, daß kein Unglück geschehen und verprüch mir, in Zukunft nie wieder etwas auf Dich zu nehmen, ehe Du mich gefragt hast, bis“ — „Bis ich nicht vernünftiger geworden, sprich es nur aus, Alfred, ich sehe es ja ein, aber sei überzeugt, daß ich Alles thun werde, Deiner unendlichen Liebe und Nachricht würdig zu sein.“

Stelle Dir nur vor, liebe Marie, wie schuldbewußt und traurig ich zu Bettte ging, ja wie traurig ich aufstand und wie traurig ich den ganzen Tag war. Alfred

begleitete Gretchen im Laufe des Tages nach Hause und erzählte Alles, schob aber die Schuld auf sich. Mein guter, alter Mann! Freilich mag er es auch aus anderen Gründen gethan haben, denn welcher Mann freut sich über die Schwächen und Fehler seiner Frau?

Glaubst Du nun, liebe Freundin, daß ich der Großmutter Worte immer und immer wieder gedenke, ja daß ich sogar die Absicht habe, auf altdt. Leinwand die Worte zu sticken: „Denken, denken. Denken erwartet Zeit und Mühe!“ und dieselben dann eingehäkht in die Kücke zu hängen? Findest Du dies zu lächerlich? Ich nicht, ich werde weitentwegen beim Anblick dieser Worte gedenken, wie viel ich bei Zeiten hätte lernen können und es nun thun muß — worüber ich mich eigentlich schämen sollte. Ja, ich schäme mich auch, aber soll ich verzagen? Nein, es soll mein schöner Lohn sein, wenn mir Alfred eines Tages verkündet wird: „Helene, Du bist jetzt eine gute betende Hausfrau, wie ich sie mir von vorn gewünscht!“

Liebe, gute Marie, Du hast ja schon zwei Töchter — wenn sie herangewachsen sind, dann erzähle ihnen einmal dieje meine Erlebnisse — nenne aber keinen Namen, denn sollte ich eines Tages die Freude haben, sie bei mir aufzunehmen zu dürfen, so sollen sie in mir nur die gute Hausfrau kennen lernen.

Mein nächster Brief wird hoffentlich bessere Nachrichten enthalten, als die beiden letzten. Ich werde mein Möglichstes thun und vor Allem nichts unternehmen, ohne vorher reiflich erwogen zu haben, ob und wie ich es ausführen kann — und unternehme ich etwas, so werde ich gewis erst Alfred fragen, ob er mich auch für fähig hält, das Unternehmen sein ordentlich auszuführen. Und so muß ich denn jetzt lernen demütig zu sein, wo ich früher nur das Selbstbewußtsein und den Hochmut in mir trug.

Aldien für heute! Dankend innige Grüße Deinen Lieben und Dir von Helene.

### Neues vom Büchermarkte.

**Muster altdt. Leinenstickerei.** IV. Sammlung. Ge-sammelt und herausgegeben von der Redaktion der Modewelt. Großes Quart-Format. 30 Tafeln mit 193 Mustern, sowie 20 Seiten Text mit 109 Abbildungen. Preis in Mappe 3 Mark. Prachtausgabe auf starkem Kupferdruck-Papier 6 Mark. Verlag von Franz Lippert in Berlin.

Nachdem die schöne Kunst der Leinenstickerei lange Zeit verloren war, erwarb sich die Redaktion der weltbekannten „Modewelt“ durch die Neuherausgabe einer Reihe von Mustern im Jahre 1877 zuerst das Verdienst, dieselbe der Vergessheit wieder zu entreissen und zu neuen Ehren zu bringen. Seitdem hat diese Technik einen Aufschwung ohne Gleichen genommen, und um der sich stets steigernden Nachfrage zu genügen, erschienen nach und nach drei Sammlungen altdt. und zwei Sammlungen altdt. Muster. Fast jede der selben ist in mehreren Auflagen erschienen, die erste deutsche Sammlung bereits in acht.

Lange schon war der Wunsch nach neuen Mustern laut geworden, und diejenigen verbündet nun die obige Sammlung ihre Entstehung. Dieselbe gewinnt noch dadurch an höherem Werthe, daß sie eine große Zahl von Mustern bringt, die sich — außer für den Kreuzstich und die ihm verwandten Stichen — durch die beigegebene Anleitung auch zur Ausführung in Loden-, Ketten-, Knöpfchen-, Überfang-, Wirk-, Gobelin-, Flach-, Stopfstick u. s. w., ja selbst für Stricker und Häkelarbeiter trefflich verwerthen lassen.

Der billige Preis von nur 3 Mark macht die Anschaffung auch weiteren Kreisen leicht.

**Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee**  
für Brust- und Lungenerkrankte.  
Ein Päckchen kostet 40 Rp.

**Eisenzucker**

für Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, Nervöse Leiden etc.  
1/1 Fl. kostet Fr. 2. 40, 1/2 Fl. Fr. 1. 20.

**Gastrophan**  
bestbewährtes Mittel gegen Magenleiden.  
1 Flasche kostet Fr. 1. 40.

Hauptversendungsdepot in Prag  
bei Josef Fürst, Apotheker.

Ferner zu haben bei: [271]

Engelman, Apotheker, Basel.  
C. F. Hausmann, Apoth., St. Gallen.

**Bruchbänder**

bester Konstruktion in allen Formen und Größen werden auf briefliche Bestellung, d. Massangabe entsprechend, geliefert. Nichtkonveniente Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressire: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.“

### Uebersiedlung des Töchterinstituts Beglinger

in Reutlingen (Württemberg)

in Verbindung mit einer Frauenarbeits- und Haushaltungsschule

nach dem Landhaus „Haltli“ in Mollis (Kt. Glarus).



NACH PHOTOGRAPHISCHEM ORIGINALAUFLAUFNAHME.

Abend und in der Nacht werden Wärmeflaschensep.

Praktische Lage und Fußes am Fuße des Wärmeflaschensep.

Praktische Lage und Fußes am Fu

Wäsche-  
Fabrik **Jacob Müller** Hand-  
Stickerei  
zur Sommerau — Zürich.

## Damenhemden mit Handfestons.

**Nr. 1.** Aus gutem unappretiertem **madapolam**, Halsbrisli und runder Aermel mit von Hand gesticktem Rundbogenfestoñ garnirt. Länge: 112 Cm.

Per Stück Fr. 4, pr. 1/2 Dtz. Fr. 23.

**Nr. 3.** Aus feinem, schwerem **Madapolam**, Halsbrisli, Herzschlitz und Aermel auf den Stoff selbst mit reicherem Festeñ gestickt. Länge: 115 Cm.

Per St. Fr. 5.50, pr. 1/2 Dtz. Fr. 31.50.

**Nr. 2.** Aus schwerem **Madapolam**, Halsbrisli, Herzschlitz und Aermel auf den Stoff selbst von Hand festonnirt. Länge: 112 Cm.

Per St. Fr. 4.50, pr. 1/2 Dtz. Fr. 26.

**Nr. 4.** Aus feinem, schwerem **Madapolam**, Halsbrisli, Herzschlitz und Aermel mit feinem à jour Handfestoñ garnirt. In 2 Längen: 110 und 115 Cm.

Per St. Fr. 6, pr. 1/2 Dtz. Fr. 34.50.

■ Verkauf gegen Baar oder Nachnahme. ■



301] Empfehle den werthen Hausfrauen, Hôtels und Wäschereien meine aller-neueste **Schnell-Waschmaschine**, welche ich in allen verlangten Dimensionen anfertige, von Fr. 50 bis Fr. 1000. Grosse Ersparniss an Zeit und Material. Solidität der Arbeit und des Materials kann jedem Käufer nachgewiesen werden. Garantie zwei Jahre. — Höflichst empfiehlt sich **Obiger**.

4 silberne und goldene Medaillen in 1886—87.  
4 Ehrendiplome in 1887. — Vincennes, Paris, Boulogne, Havre.  
Der ächte  
**Eisen-Cognac GOLLIEZ**

wird seit 14 Jahren mit glänzendem Erfolge gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Magenkämpfe, schwere Verdauung, Müdigkeit, kalte Hände und Füsse etc. angewandt und gilt für das beste Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, welches zu jeder Jahreszeit empfohlen werden kann. — Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich **Eisen-Cognac GOLLIEZ**, Marke der zwei Palmen. Preis 1/2 Liter Fr. 2.50, 1 Liter Fr. 5.—.

**GOLLIEZ's Pfeffermünz-Kamillengeist**,

allen andern Spezialitäten dieser Art weit überlegen, findet grosse Anwendung gegen Uebelheit, Verdauungsbeschwerden, Magenkämpfe, Herzklöpfen, und ist als Hausmittel, auf Reisen und Bergtouren sehr zu empfehlen. 1/2 Flacon Fr. 2.—, 1/4 Flacon Fr. 1.—.

Haupt-Dépot für die Schweiz: **GOLLIEZ** in Murten.

## Dresdener Strickmaschinen

**Victoria** — **Concordia** — **Union**  
beste Konstruktion, grosse Leistungsfähigkeit,  
billige Preise. — Gründliche Lehrzeit. — Preis-  
Courants zu Diensten.

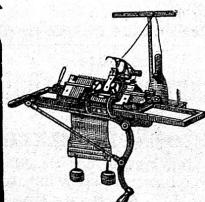
[231]  
Obige Systeme empfiehlt angelegentlich  
der Generalagent

der Dresdener Strickmaschinen-Fabrik:  
**J. Nötzli-Signer, Höngg (Zürich).**

NB. Wünschendenfalls Garantie für genügende  
Arbeit. — Spezialität in **Woll- u. Baumwollgarnen** für Strickmaschinen.

Prima Maschinennadeln — Maschinenöl.

Victoria



Tricot- Taillen

bei [222]

**Wormann Söhne**  
— Damen-Confection —  
Marktplatz St. Gallen Stadtschreiberei.

Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz bereitwilligst.

Als Mass genügt Angabe der Taillenweite und wünschende Farbe.

Illustrirte Kataloge gratis.

## Atelier und Lehr-Institut für Damenschneiderei

von **Schwestern Michnewitsch, Zürich**, Pfalzgasse 3 (Linden.)  
5517] Kurs incl. Zuschneiden: 3 Monat; Lehrgeld 25 Fr., oder wenn nur eigene Garderobe angefertigt werden soll 50 Fr. Zuschneidekurs allein: 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — Kost und Logis sehr billig. — **Costumes** und **Confections** ververtigen wir elegant und billig unter Garantie für tadellosen Sitz. Für auswärts genügt die Einsendung einer gutschitzenden Taille.

Neu **Stahldrahtbürste** Neu

(Ersatz für Stahlspâhne)

zum Reinigen von Parquetböden, sehr empfehlenswerth, versendet franko per Stück à Fr. 6.—

[265]  
**Joh. Müller, z. „Merkur“, Rorschach,**  
Magazin für Küche und Haushalt.

## Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — **J. F. Zwahlen, Thun.** — 1866

Versende franko, gut verpackt, durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme ein zweischläfiges Deckbett mit bestem Ritt und 7 Pfund chinesischen Flaumfedern (Rupf), beste Sorte Fr. 22, mit grossem Hauptkissen Fr. 30. Sehr guter Halbflaum pfundweise Fr. 2. 20. Zweischläfige Flaumdeckbetten mit 5 Pfund feinem Flaum Fr. 31.

[253]